

Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“

20.Juni - 18.Juli 2017 in St.Michaelis Eutin

Lokales Fenster: Der Streit um die von Jugendlichen gewünschte und mit Pastor Hartwig Lohmann geplante Aufklärungsarbeit zur NS-Vergangenheit der Kirche

„Verdrängte Vergangenheit“

Eingangstafel: Lebenslauf Pastor Hartwig Lohmann
Statement Inge Buck als Jugendlichen
Auszug Text „Gemischte Gefühle“ von Klaus Wächtler (zur 1.Ausstellung „Kirche, Christen, Juden in der NS-Zeit“, im Januar 2003 in St.Michaelis Eutin)

links daneben (Fernseher, Kopfhörer): Ausschnitt aus einem Interview mit P.Hartwig Lohmann im Februar 2017 bei ihm zuhause

Auslagen (Mitte): Dokumente zum Streit, der zu P.Lohmanns Weggang führte

Ausgangstafel: Erklärung der Kirchenkreis-Synode des Kirchenkreises Ostholstein vom 5.Mai 2017

Lokales Fenster in der Ausstellung „Neue Anfänge?“

20.Juni - 18.Juli 2017 in St.Michaelis Eutin

Hartwig Lohmann



Hartwig Lohmann wurde 1924 in Eutin geboren, wo er bis 1936 auch aufgewachsen ist. 1936 musste die Familie Eutin verlassen, weil der Vater, Direktor der Oldenburg-Lübecker Landesbank und angesehenener Eutiner Bürger, Freimaurer war.

1942 wurde Hartwig Lohmann Soldat. Nach einer Verwundung im August 1944 kam er zunächst in amerikanische Kriegsgefangenschaft, anschließend in ein Kriegsgefangenenlager nach England. Die Erfahrungen, die er nach seiner Verwundung machte, als er zu seinem Erstaunen feststellte, dass die

deutschen und amerikanischen Verwundeten nicht nach Nationalität sondern nach Schwere der Verwundung behandelt wurden und auch die späteren Erfahrungen in der Kriegsgefangenschaft, etwa die Möglichkeit an einem theologischen Studienlager, das die Engländer eingerichtet hatten, teilzunehmen, haben seinen Willen gestärkt, über die nationalsozialistische Vergangenheit zu sprechen und nicht zu schweigen.

Nach Theologiestudium und Vikariat in Ratzeburg kam Hartwig Lohmann 1958 als Pastor nach Eutin, wo er neben der Gemeindetätigkeit als Jugendpastor der Eutiner Landeskirche tätig war. Da er in der Arbeit der Ev. Jugend das Thema „jüngere Vergangenheit“ nicht ausklammerte, geriet er in Konflikt mit Kollegen, die befürchteten, dass etwas über ihre Vergangenheit im 3. Reich bekannt werden würde. Da er sich zunehmenden Repressalien ausgesetzt sah, verließ er 1963 Eutin und wurde Militärpfarrer. Über die Hintergründe seines Wegganges wurde die Gemeinde nicht informiert.

... und auf einmal war er nicht mehr da

Viele von uns, späte Kriegs- und Nachkriegsgeneration, hatten viele Fragen, die die Kriegsjahre betrafen. Diese Fragen wurden weder von Lehrern noch von Eltern und Verwandten beantwortet. Pastor Lohmann stellte sich unseren Fragen sowohl in der Schule als auch im Konfirmandenunterricht. Ohne dass wir die Hintergründe kannten, war er eines Tages nicht mehr „unser“ Pastor. Das Schweigen ging weiter.

Inge Buck, Jahrgang 1943

„Da sind aus persönlichen Begegnungen zwei Pastoren in guter Erinnerung: Propst Kieckbusch und Pastor Rönck. Unterschiedlich in der Ausstrahlung, aber überzeugend im Umgang mit Jugendlichen, so dass man auf beide nichts kommen lassen möchte.

Souveräne Erscheinung, großzügig, warmherzig, fester Händedruck, temperamentvolle Predigten, ein gutes Wort für Jung und Alt: Kieckbusch, wie ihn viele kannten und mochten.

Rönck: Drahtig, grüblerisch, rhetorisch geschliffen, schlagfertig, humorvoll. Jugendarbeit, gemeinsame Lappland- und Islandfahrten. Nicht die Erdschwere und Heimatnähe wie der Propst, auch sprachlich deutlich anderer Herkunft. Von drüben eben, aber man verstand und schätzte sich.

Der Pastorenstreit in den 60er Jahren, sein Presseecho und seine scheinbar liebevolle Bemäntelung blieben mir kaum in Erinnerung. Höchstens als kuriose Folklore, aber nicht als Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Viele Jahre später Begegnungen mit überlebenden Juden und anderen Verfolgten. Entsetzen über das, was man bis dahin vom Hörensagen nur ungenau aufgenommen hatte. Scham über so verspätetes Nachfragen.

Nur zögernd auf unsere nähere Umgebung bezogen: Todesmärsche, Außenlager, Cap Arcona.

Wieder ein Blick auf unser kleines Bistum. Studien zur Lokalgeschichte. Historikersicht: Stokes, Hoch, Wollenberg, Linck und andere. Unzweideutiges Archivmaterial, darunter auch Rönck- und Kieckbuschzitate aus der NS-Zeit und danach. Ratlosigkeit. „Meine“ Pastoren!

Welche Wahrnehmungen sind für mich gültig? Hat mich jemand daran gehindert, mehr zu verstehen? Hat mich jemand bewusst getäuscht? Ich wüsste nicht.“

Klaus Wächtler, Jahrgang (1938 - März 2017), aus dem Jahr 2003

„Militärpastor! Das habe ich damals nicht verstanden.“

Elke Roth, geb. Thomsen, Jahrgang 1943

Große Preisfrage!

Wer

weiß

wo ?

sich das neue Jugendheim der Eutiner Landeskirche befindet?

Themen und Termine für Gruppe I:

- A) 18. bis 19. 11. 61: a) Kirche — Kirchen — Ökumene.
b) Grundfragen unseres Christen-
glaubens.
c) Ist unser Gottesdienst zeitgemäß?
- B) 6. bis 7. 1. 62: a) Was geht uns die Mission an?
b) Die Arbeit der „Äußeren Mission“
c) Die Arbeit der „Inneren Mission“
- C) 10. bis 11. 2. 62: a) Ist die Technik „böse“?
b) Arbeit und Freizeit.
c) Christ und Beruf.
- D) 24. bis 25. 3. 62: a) Umgangsformen und Lebensweise
junger Menschen von heute, wie
stehen wir als Christen dazu?

Betreuerin: Martha Offenborn, Bad Schwartau.

Themen und Termine für Gruppe II:

- A) 25. bis 26. 11. 61: a) „Unbewältigte Vergangenheit“, —
geht sie uns etwas an?
b) Der Nationalsozialismus, seine Ent-
stehung und sein Weg zur Macht.
- B) 13. bis 14. 1. 62: a) „Das Dritte Reich“, ein geschicht-
licher Überblick.
b) „Und die Christen . . . ?“ Kirche
im Dritten Reich. (Kirchenkampf etc.)
- C) 17. bis 18. 2. 62: a) Wie können wir Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft bewäl-
tigen? Können wir uns freisprechen?
Wie können wir eine Wiederholung
vermeiden?

Betreuer: Rainer Goretzki, Pansdorf.

Der nebenstehende Brief ist Mitauslöser der Diskussion um die Jugendarbeit in der Eutiner Landeskirche unter dem damaligen Jugendpastor Hartwig Lohmann.

Wie aus dem Programm der Ev. Jugend hervorgeht, versuchten die Verantwortlichen damals, eine kritische Auseinandersetzung der Jugend mit dem Nationalsozialismus zu ermöglichen. Dies hatte innerhalb der Landeskirche Eutin erhebliche Widerstände zur Folge.

Brief von Pastor Richard Scharnweber, Stockelsdorf, vom 17. 11. 1961
an Bischof Kieckbusch die Arbeit der Ev. Jugend betreffend

Evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Stockelsdorf

Herrn
Bischof K i e c k b u s c h

E u t i n
Ev.-luth. Landeskirchenamt
Albert-Mahlstedt Str. 23

Stockelsdorf, den 17.11.1961

A b s c h r i f t

Betrifft: Jugendarbeit in der Landeskirche Eutin.

Bezug : Unsere fernmündl. Gespräche am 16. und 17.11.1961 und
Ihr Rundschreiben P 30 / 1961 vom 15.11.1961.

Hochwürdiger Herr Bischof !

Unter Bezugnahme auf die o.a. Telefongespräche und Ihre freundliche Einladung zur Amtlichen Tagung am 27.ds.M., in der Sie die Amtsbrüder ersuchten, Ihnen noch besondere Anliegen für die Konferenz mitzuteilen, erlaube ich mir, die von mir geäußerten und von Ihnen so verständnisvoll aufgefaßten Bedenken über die Jugendarbeit in unserer Landeskirche nunmehr schriftlich zusammenzufassen.

Es handelt sich dabei um folgende Punkte :

1. Um die Einladung des Landesjugendpfarramts Eutin zur Freizeit im Jugendheim Rensefeld vom Sonnabend, dem 18. bis einschließlich Sonntag, dem 19. November 1961.

Sie, hochwürdiger Herr Bischof, waren mit mir der gleichen Meinung, daß es eine Unmöglichkeit sei, an einem so bedeutungsvollen Tage, wie dem Volkstrauertag die ev. Jugend (auch die noch nichtkonfirmierte Jugend!) durch diese Einladung aus ihren Kirchengemeinden herauszuziehen. Dasselbe ist bereits im Jahre 1960 der Fall gewesen (Freizeit des Landesjugendpfarramts am Sonnabend, dem 12.11.1960 und Sonntag, dem 13.11.1960 in Rensefeld).

2. Um die Auswahl gewisser Themen für diese und andere Freizeiten.

Wir beide sprachen über das Referat, das Herr Kantor Pods, Eutin, am 18. bzw. 19.11.1961 halten soll :

" Ist die heutige Form unseres Gottesdienstes
noch zeitgemäß ? "

Ob dieses Thema glücklich gewählt ist bzw. ob Herr P. dafür der geeignete Mann ist, müßte näher untersucht werden. Es geht m.E. nicht an, daß derartige Vorträge, zu denen auch gerade die

nichtkonfirmierte

15/1.62

nichtkonfirmierte Jugend eingeladen wird, auf die Tagesordnung solcher Freizeiten gesetzt werden, ohne daß hierzu der Kreis der Amtsbrüder gehört worden ist.

Zu beanstanden ist ferner, daß bei einigen Themen die Referenten nicht angegeben sind.

3. Die Themen für Gruppe II auf den Freizeiten vom 25.11.1961 bis 18.2.1962 (lt. gedrucktem Programm) erschienen mir (und auch anderen Amtsbrüdern) als völlig ungeeignet, denn es handelt sich hier nach dem Programm um "Konfirmandenfreizeiten" von Konfirmandengruppen, die erfahrungsgemäß dieser Thematik überhaupt nicht gewachsen sind. Vergl. Sie bitte die beigelegte Anlage!

Bezeichnenderweise sind für diese Themen überhaupt keine Referenten angegeben! Darüber hinaus sollten die in dieser Sache unerfahrenen jugendlichen Mitarbeiter des Landesjugendpfarramts und der Landesjugendpfarrer selbst sich von solchen (auch von ihnen nicht zu bewältigen) Themen fernhalten und jedes Politikum dieser Art vermeiden.

Wenn im Vorwort dieses Programms die Jugend eingeladen und mit folgenden Worten angesprochen wird:

" Junge Menschen Deines Alters haben einen Plan aufgestellt, der vielfältige Möglichkeiten bietet, "

so wird damit leider die Tatsache evident, daß alle diese Vorhaben sich hinter dem Rücken der älteren antserfahrenen Pastorenschaft vollziehen - und wohl auch vollziehen sollen!

4. Auf der Rückseite des anliegenden Programms ist ein Gruppentreffen IV Gnasau - Stockelsdorf für die Zeit vom 3. - 4.3.1962 angesetzt worden. Der Kirchenrat Stockelsdorf mit seinen beiden Geistlichen hat dabei auf das schärfste zu monieren, daß dieser Termin ohne Wissen der beiden Pastoren festgelegt wurde und zwar ausgerechnet in einem Zeitraum, der ganz unter dem Zeichen des ausgehenden Konfirmandenunterrichts und der Konfirmationen stehen sollte. Verantwortlich für die örtliche Jugendarbeit - darauf muß in diesem Zusammenhang mit allem Nachdruck hingewiesen werden - sind die Gemeindepastoren. Es bedeutet einen groben Verstoß gegen jede Ordnung und darüber hinaus einen Affront gegen die pastores loci, wenn hinter ihrem Rücken von Jugendpfarramt oder Jugendkonvent solche Termine anberaumt und auch (wie das nur zu häufig geschieht) Einladungen an einzelne Jugendliche in der Gemeinde versandt werden.

Hochwürdiger Herr Bischof, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie meine

Bedenken anhörten und auch verstanden.

Sie wissen, diese Bedenken gipfeln vor allen Dingen in der ernststen Sorge, daß sich - wenn die Entwicklung unserer Jugendarbeit weiterhin so verläuft, wie aus den obigen Ausführungen sichtbar wird - hier eine Kirche in der Kirche bildet, und die Jugendarbeit völlig aus dem Rahmen der zuständigen Kirchengemeinden herausfällt oder auch zu einer reinen Tagungsangelegenheit wird, die sich dann mehr und mehr dem Einfluß, der Leitung und der Mitarbeit des Bischofs, der Pastoren und der Gemeindegemeinderäte entzieht.

Sie sagten mir zu, hochwürdiger Herr Bischof, diese Punkte auf der kommenden Amtlichen Tagung in Eutin besprechen zu wollen.

So bin ich Ihnen sehr dankbar für Ihre Bemühungen
und verbleibe mit ergebenen Empfehlungen

Ihr gez. Scharnweber

1 Anlage

Pfarramt I
Ev.-luth. Kirchengemeinde
(24a) Steckelsdorf
Tel. 431-2 (Lübeck)

Pastor Kniech. Malente.
mit der Bitte um Kenntnisnahme
Freundlich fragen von Hand zu Hand!

Mr R. Scharnweber

